

Landeshauptmann Kaiser über die Lehren aus dem Buch „Titos langer Schatten“:

# „Konsens ist immer erreichbar“

Wie wird die Politik mit dem Historikerbericht über den Terror der 70er-Jahre in Kärnten umgehen? Wie mit den durch Namensnennungen implizierten Schuldzuweisungen? Landeshauptmann Peter Kaiser über Toleranz, Versöhnung und die Gnade der späten Geburt. Und über seinen Vorgänger Gerhard Dörfler...

Die Historiker Wilhelm Wadl und Alfred Elste haben „Titos langer Schatten“ am Donnerstag wichtigen Kärntner Politikern präsentiert. Was nahmen Sie davon mit?

Dass man das damalige Geschehen auch aus der Situation des Kalten Krieges verstehen muss. Jugoslawien war kommunistisch, aber blockfrei. Österreich war neutral, aber westlich. Es war eine spezifische Lage.

Aber es war doch ein regionaler ethnischer Konflikt?

Schon. Aber wir, die wir mit der Gnade der späten Geburt ausgezeichnet sind, sehen, wie sich etwas positiv verändert, wenn man Terror



und Gewalt keinerlei Gehör schenkt. Mit dem Buch soll erinnert werden und diese Zeit soll nicht unbearbeitet gelassen werden.

Eine Bearbeitung, die das Land ihrem Vorgänger Gerhard Dörfler verdankt...

Ja. Er war Donnerstag anwesend und ich habe ihm zu

VON FRITZ KIMESWENGER

seinem Weitblick gratuliert, dass er die Historikerkommission beauftragt hat.

Werden durch ein solches Buch nicht Menschen an den Pranger gestellt?

Jeder Name, der genannt wird, muss im Zeitkontext gesehen werden. Verbrecherische Dinge werden immer zu ahnden sein. Außer dem Mord an dem Regimegegner Nikola Martinovic scheint nichts dabei zu sein, was nicht schon verjährt wäre.

Spielen „Titos langer Schatten“ und die damit verbundenen Enthüllungen und Erkenntnisse nicht dem rechten Lager in die Hände?



Kaiser „erbt“ von Dörfler auch den Bericht der zwei Historiker

Das glaube ich nicht. Heute zählt die Sehnsucht nach Gemeinsamkeit und Toleranz, damals zählten Ideologien. Nehmen wir die Konsensgruppe als Beispiel...

Sie meinen KHD-Chef Josef Feldner und Slowenenfunktionär Marjan Sturm als prominenteste Vertreter?

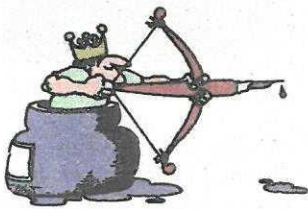
Ja. Heute gehören die im Buch von Wadl und Elste zitierten Feldner und Sturm zu den Pfeilern des Miteinanders im Land. Und dies aus ursprünglich radikalen Positionen heraus. Konsens

ist erreichbar, wenn man ihn wirklich will.

Wie wird die Politik mit dem Buch umgehen? Es ist ja nicht anzunehmen, dass alle Kärntner das fast 900 Seiten umfassende Werk lesen werden. Besteht nicht die Gefahr unstatthafter Verkürzungen?

Diese Arbeit war ein Auftrag des Landtages, also wird der Landtag entscheiden. Vielleicht besteht die Möglichkeit einer Kurzfassung. Was bleibt: Kärnten hat sich nicht gescheut, solche Dinge aufzuarbeiten.

## Krone-Tone



Der LH stellt die Weichen: Versöhnung ist stets zu erreichen.

kaerntner@kronenzeitung.at